

Die Kirche wird als ein länglich schmaler Bau mit Schindelbedachung geschildert. Biblische Bilder schmückten die Decke; Leichensteine, Epitaphien, Totenschilder und Fahnen das bunte Innere, das schon 1828 mit Kanzel, Altar und Taufstein durch Ausweissen „renoviert“ worden war.

Die neue Kirche wurde an Stelle der bis auf den Turm abgebrochenen 1873—74 nach Plänen von Karl August Schramm aus Zittau erbaut.

Die alten Glocken trugen die Inschriften:

Die kleine: O! rex gloriae veni cum pace. Johannes Lucas.

Die mittlere: Hilf Gott, Maria berot, was wir begynnen, dafs es eyn gut End gewinn.

Die grofse:

Anno MDCLXXXIX gofs mich Andreas Herold zu Drefsden. Rudolff v. Neitschitz  
prae Larga gaVslg CVra grataqVe rVDoLphI a neVschIz popVLos CönVoCo VoCe Deo.

Chronogramm auf das Jahr 1593.

Alle drei Glocken wohl 1857 umgegossen.

Aus der alten Kirche erhielt sich nur ein

Taufengel, in Holz geschnitzt, lebensgrofs, bemalt; schwebend, die Hände wie segnend ausstreckend. Schwungvolles, barockes Schnitzwerk.

Jetzt im Bautzner Museum.

Wappen, Sandstein, bekrönt und bemalt. Es wird von zwei Löwen gehalten und von Lorbeerzweigen umrahmt, darüber die Grafenkrone. Der Schild ist bezeichnet mit einem Monogramm aus G v K, mit bezug auf Hermann Karl, Grafen von Keyserling. Darunter die Jahreszahl 1764. Jetzt an der Mühle (Nr. 2) in Kleingaufsig.

#### Altargeräte.

Kelch, Silber, Kupa innen vergoldet, 127 mm hoch, 99 mm oberer Durchmesser. Knauf kugelig, mit getriebener Einschnürung und Muschelwerk. Fufs rund. Auf der Kupa eingraviert das Wappen der Grafen von Keyserling, bez.: 1751.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehenden Zeichen.



Patene, zum Kelch gehörig, Silber, vergoldet, 137 mm im Durchmesser. Auf der Rückseite das Monogramm aus C H G V K und dieselbe Jahreszahl.

Der kaiserlich russische Gesandte am Hofe zu Warschau und Dresden, Karl Hermann Reichsgraf von Keyserling, war von 1750—64 Besitzer und Kollator von Gaufsig.

Hostienschachtel, Silber, innen vergoldet, 84:101 mm grofs. Der Deckel ist gebauht.

Gemarkt mit der oben abgebildeten Beschau und dem nebenstehenden Meisterzeichen.



#### Denkmäler.

Mehrere von den Denkmälern, die sich in der alten Kirche befanden, sind jetzt verschwunden, so das des Kaspar von Haugwitz, des Gottfried von Gersdorf und des Hans Heinrich von Kiesewetter. Ebenso eine ritterliche Ehren-  
tafel des Christoph Wilhelm von Salisch und Großgraben auf Arnsdorf und Schlungwitz. Sie enthielt den Salischschen adeligen Stammbaum väterlicher-  
und mütterlicherseits.